

stecktes Verhältnis, eine unglückliche Liebe sozusagen, gehabt habe. Ich habe als Schüler der Bresslauschen Diplomatie und als junger Archivbeamter mich heiß und mit Jagdeifer bemüht, das Erforderliche zu leisten, nicht nur aus amtlicher Notwendigkeit, sondern weil ich den besonderen Reiz derartiger Studien auch ästhetisch empfand. Aber meine Begabung, die für alles sinnlich Faßbare nur dürftig ist, reichte nur aus, um ein bescheidenes Minimum archivalischer Routine zu erwerben.

Das Alter macht, wenn auch nicht jeden, aber doch oft in rein menschlicher Hinsicht, milder und duldsamer. Wir hätten, wie ich Ihnen neulich am Kaffeetische sagte, schon vor 40 Jahren die angeborene Verschiedenheit unserer Naturen vergleichen und feststellen können, aber vielleicht nicht so tolerant, wie wir es heute tun. Wenn alte Menschen zueinander Vertrauen fassen, ist es ganz anders als in der Jugend, aber auch in seiner Art reizvoll. Also nochmals herzlichen Dank — und Hoffnung auf noch manches Kaffeegespräch.

In Verehrung

Ihr

Fr. Meinecke